

Mittwoch, 31. Mai 2023

Die Frauenfrage

Maria 1.0 oder Maria 2.0?

In vielen Katholischen Kirchen liegen Bücher aus, in die Menschen, die die Kirche besuchen, ihre Bitte und Gebete schreiben können. Oft sind es Dankgebete für die Wiedererlangung von Gesundheit, Gebete für den guten Ausgang einer Operation oder eines Bewerbungsgesprächs oder Gebete für die Eltern, Großeltern, Kinder oder Enkel.

In einem solchen Buch war Folgendes zu lesen: „Es ist nicht die Aufgabe der katholischen Kirche, für Leid zu sorgen. Werde ich, Jahrgang 1966, das Ende des klerikalen Patriarchats noch erleben und die Ordination der Frau? Männer, Klerus, setzt euch in die letzte Kirchenbank, schweigt und hört endlich (den Frauen) zu.“

Dieser Appell war einer anderen Schreiberin offensichtlich aufgefallen. Sie hatte so geantwortet: „Wer das auch immer geschrieben hat, hat unrecht. Die katholische Kirche sorgt nicht für Leid, diese Kirche hat Jesus Christus gegründet, nicht Deutschland, nicht die Welt. Wer so über diese Kirche denkt, hat große Probleme mit sich selbst, die wo ganz anderster liegen, prüfen sie sich daher selbst. Wir Frauen haben doch das größte Priesterliche Amt, Mutter zu sein und so viele Möglichkeiten in Sozialberufen sich zu etablieren. Sie müssen ja wirklich große Komplexe haben.“

Hier prallen scheinbar unversöhnliche Positionen aufeinander. Sie an Maria 1.0 (www.mariaeinspunktnull.de) und Maria 2.0 (www.mariazweipunktnull.de) festzumachen, mag vereinfachend zu sein. Allerdings werden in den jeweiligen Gruppen neben anderen genau diese Argumente gebraucht. Dort die dringende Aufforderung, Ämter für Frauen zu öffnen und den patriarchalen Klerikalismus zu überwinden, hier die Rückbesinnung auf eine Fraulichkeit, die eng mit dem Muttersein verbunden sind. Dort der Hinweis auf das Leid, das Frauen im Namen der Kirche angetan wurde und wird, hier der Verweis auf die Stiftung durch den Gottessohn selbst.

In der „Beweinung Christi“, die im Rottenburger Dom zu sehen ist, sind vier Menschen dargestellt: der tote Jesus, der gezeichnet mit den Wundmalen die drei Lebenden in der Horizontale verbindet, Johannes, nachdenklich, die Finger ineinander verschlungen, Maria, die Mutter, die Hände gefaltet wie die „Betenden Hände“ von Dürer aus dem Jahr 1508 und schließlich Maria Magdalena, mit ihrer Haube ebenfalls an ein Bild Dürers erinnernd (Elsbeth Tucher aus dem Jahr 1499, bis 1992 auf dem 20-DM-Geldschein zu sehen).

Maria Magdalena ist dem Verstorbenen am meisten zugewandt. Sie hält mit ihrer rechten Hand die rechte Hand des Verstorbenen und scheint ihn mit ihrer Linken zärtlich zu berühren. Ist in diesen beiden Figuren schon der Zwist zwischen Maria 1.0 und Maria 2.0 zu spüren? Maria, die Mutter, hat mit der Entwicklung der Kirche einen riesigen „Karrieresprung“

absolviert. Von der (scheinbaren) Ablehnung durch Jesus (Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter) bis hin zu einer Parallelität von Mutter und Sohn in der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel.

Anders die Geschichte der Maria Magdalena. Die vier Evangelisten bezeugen sie als die Erste, die Jesus nach seiner Auferstehung gesehen hat, Paulus schließt sich dem nicht an. Als Frau in der frühen Kirche immer weiter hinausgedrängt (Paulus erwähnt sie überhaupt nicht), wird sie, wie ein Beitrag im ORF titelt, „Opfer des Patriarchat“ und als geläuterte Hure zur erotischen Gegenspielerin der keuschen Jungfrau und Gottesmutter Maria.

Auch die Gruppe im Rottenburger Dom greift dies auf: Die Mutter hochgeschlossen gekleidet wie eine Nonne, Maria von Magdala als Bürgerliche, die mit der Haube den Zeitgeschmack (etwa 1525) widerspiegelt und ihren Hals nicht bedeckt hält. Das kontemplative Leben und das zupackende Gestalten der Möglichkeiten der Zeit – waren das für den Künstler der „Rottenburger Beweinung“ (so nennt sie der ehemalige Diözesankonservator und Leiter des Rottenburger Diözesanmuseums Prof. Wolfgang Urban) Gegensätze oder zwei Facetten von Frausein?

Der Künstler kann keine Antwort mehr geben.

K-Punkt-Rottenburg



Unabhängiger Journalismus in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

[Home](#)

[Archiv](#)

[Impressum und Datenschutz](#)



Youtube-Videos zum Thema
Missbrauch und Aufarbeitung

Kontakt: [Redaktion k-punkt-Rottenburg](#)



Die Frauenfrage: Maria 1.0 oder Maria 2.0?

„Die Rottenburger Beweinung“

Mittwoch, 31. Mai 2023

Die Frauenfrage (1)
Maria 1.0 oder Maria 2.0?